

STECHPALME



Nordwestdeutsche
Forstliche
Versuchsanstalt



Baum
des Jahres

Dr. Silvius Wodarz Stiftung

Baum des Jahres 2021

STECHPALME

Baum des Jahres 2021

Die Europäische Stechpalme (*Ilex aquifolium* L.) ist eine ganz besondere Baumart, die sich durch ihr exotisches Aussehen und ihre speziellen Eigenschaften von allen anderen heimischen Arten unterscheidet. Je nach Region wird sie auch Hülse, Walddistel, Christusdom, Stecheiche, Hülskrabbe, Stechholder, Stechlaub, Holly oder einfach nur Ilex genannt. Der Name der Gattung stammt von der ebenfalls immergrünen Steineiche (*Quercus ilex*). Ihren botanischen Artnamen, ursprünglich *acrifolium* = „mit spitzigen, stechenden Blättern“, interpretierte man gegen Ende des Mittelalters als *aquifolium*, und so wurde er 1753 von LINNÉ übernommen. Stechpalmen gibt es auf allen Kontinenten. Mit über 500 Arten, meist in tropischen oder subtropischen Gebieten, gehört Ilex zu einer der artenreichsten Pflanzengattungen weltweit. Zu ihnen zählt auch *Ilex paraguariensis*, aus deren Blättern das Nationalgetränk vieler Südamerikaner, der bekannte Mate-Tee, zubereitet wird.

Unsere heimische Stechpalme wanderte nach der letzten Eiszeit, zu Beginn der ersten Warmzeit vor 8000 Jahren, aus ihrem iberischen Rückzugsgebiet von der Atlantikküste nach Norden und entlang der Alpen in Richtung Osten. Ihr heutiges Verbreitungsgebiet befindet sich in den atlantisch geprägten, wintermilden Gebieten Westeuropas von Nordspanien bis zur Südküste Norwegens. Auch an geschützten Berghängen der Alpen, in Italien, auf dem Balkan und sogar in den nordafrikanischen Gebirgen ist sie anzutreffen (9). Durch Deutschland geht die ökologische Verbreitungsgrenze, denn nur im Norden und Westen sowie in den Alpentalen sind die Winter ausreichend mild und die Sommer nicht zu trocken. Hier wächst sie meist im Schutz von lichten Laubwäldern in ehemaligen Waldweide-Gebieten (4). In diesen Hutewäldern wurde sie wegen ihrer wehrhaften Blätter vom Vieh weitgehend verschont und konnte sich dort, oft zum Verdruss der Viehhirten, ohne Konkurrenz gut entwickeln. Aus dieser Zeit stammt die Bezeichnung „Waldunholz“ und der Spruch „Ise bilse, keiner willse, die böse Hülse!“.

Schon Ende des 19. Jahrhunderts gingen mit dem Verbot der Waldweide und dem Beginn der modernen Forstwirtschaft viele Vorkommen verloren. In den verbliebenen Beständen wurde zur Adventszeit und am Palmsonntag vielerorts Schmuckreisig geworben, was innerhalb kurzer Zeit zu einem dramatischen Rückgang führte. Örtlich erließ man bereits Schutzverordnungen und seit 1935 sind Wildvorkommen der Stechpalme in ganz Deutschland, aktuell durch die Bundesartenschutz-Verordnung, gesetzlich geschützt. Dieser Schutz hat es ermöglicht, dass es bei uns auch heute noch größere Ilex-Bestände gibt und durch die milden Winter der vergangenen Jahre konnten sich diese sogar weiter ausbreiten. Auch ein Stechpalmenwald in der Lüneburger Heide bei Garlstorf zeigt diese positive Entwicklung. Dort steht auf fast 6 Hektar ein natürliches Ilex-Vorkommen, welches seit 1972 als Naturwaldreservat ausgewiesen ist und wissenschaftlich von der NW-FVA erforscht wird.

Die Europäische Stechpalme gehört neben dem Buchsbaum zu den wenigen immergrünen Laubbaumarten in Mitteleuropa. In der Jugend meist strauchförmig, kann sie in höherem Alter zu einem 10 bis 15 m hohen, dicht verzweigten Baum mit typisch kegelförmiger Krone heranwachsen und bis zu 300 Jahre alt werden. Die namensgebenden stacheligen Blätter sind oberseits glänzend dunkelgrün, steif, 3 bis 8 cm lang und bleiben meist 2 bis 3 Jahre am Baum (2). Ältere Bäume entwickeln im oberen Kronenbereich auch häufig stachellose, lorbeerähnliche Blätter. In der Jugend bildet die Stechpalme zunächst eine grasgrüne Rinde mit hellen Lentizellen, die sich in höherem Alter zu einer grau-grünen, schuppigen Borke entwickelt (7). Wie alle Stechpalmen ist auch unsere heimische Art zweihäusig, es gibt also männliche und weibliche Bäume. Ende Mai bis Anfang Juni öffnen sich in den Blattachsen der vorjährigen Blätter die recht unscheinbaren, angenehm duftenden, grünlichweißen, meist viergeteilten Blüten (3). Bei beiden Geschlechtern ist dabei ein verkümmertes Rest des anderen erkennbar, was darauf hinweist, dass die Art ursprünglich einhäusig und zwittrig war. In natürlichen Beständen sind männliche Stechpalmen immer in der Überzahl. Im Laufe des Sommers bilden sich aus den befruchteten weiblichen Blüten die typischen, leuchtend roten, 7 bis 10 mm großen Steinfrüchte mit jeweils vier holzigen Einzelkernen (1). Sie sind, wie auch alle anderen Pflanzenteile, für Menschen und die meisten Tiere leicht giftig. Vögel, vor allem Drosseln und Wildtauben, haben anscheinend keine Probleme damit. Ihnen dienen die Früchte in schneereichen Wintern als Nahrung und sie sorgen damit nebenbei für eine weite Verbreitung der Samen. Es dauert meist 2 bis 3 Jahre bis daraus ein Keimling wächst, der ab dem zweiten Blattpaar die typischen Stachelblätter entwickelt (5), die ihn zukünftig vor Verbiss schützen sollen. Wesentlich erfolgreicher ist eine andere Vermehrungsart: Stechpalmen bilden reichlich Wurzelbrut, weshalb ältere Bäume oft mit einem dichten, undurchdringlichen Kranz von jungen Schösslingen umgeben sind. Diese werden, trotz ihrer Giftigkeit und ihres bitteren Geschmacks, häufig von Wildtieren verbissen, sodass viele Büsche im unteren Bereich wie künstlich beschnitten aussehen.

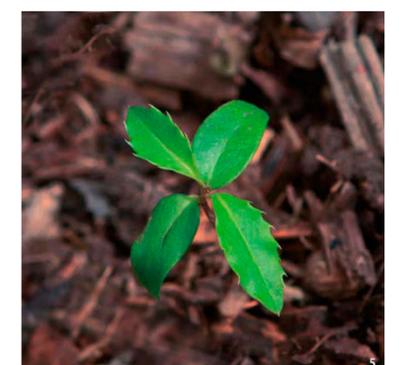
Wegen ihres langsamen Wachstums ist die Stechpalme für die Holzproduktion nur von geringer Bedeutung. Das hellgelbe bis grünlich-weiße Holz ist hart, zäh und von gleichmäßiger Struktur (8). Früher wurde es für feine Drechsel- und Einlegearbeiten als Elfenbeinersatz genutzt oder schwarz gebeizt als Ebenholzimitat zu Klavier- und Orgelstücken verarbeitet. Gerne verwendete man es auch für haltbare Werkzeugstiele und Gestänge. Auch Franz Liszt und Johann Wolfgang von Goethe benutzen Spazierstöcke aus diesem Holz. Aus der klebrigen Innenrinde gewann man im Mittelalter einen guten Leim für den Vogelfang und ein Tee aus den Blättern verschaffte Linderung bei Geschwüren, Verstopfung und Gelbsucht. Als undurchdringliche Hecken- und Zierpflanze ist sie seit langer Zeit beliebt. Schon vor über 500 Jahren pflanzte man buntblaubige Ilex (6) in Gärten und Parks, heute sind davon über 100 verschiedene Formen bekannt.

Schon in vorchristlicher Zeit war die immergrüne Stechpalme mit ihren auffällig roten Früchten Bestandteil von Feiern und Ritualen zur Wintersonnenwende. Kelten und Römer

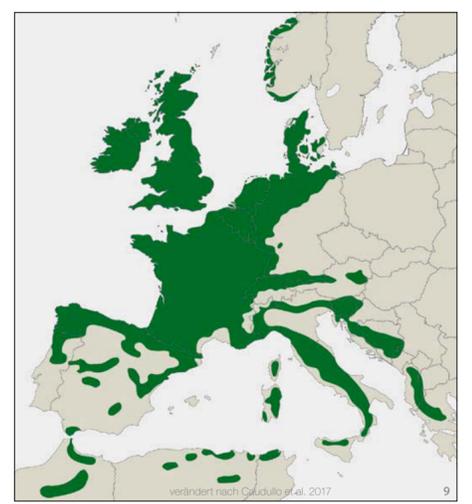
befestigten Zweige an den Eingängen ihrer Häuser, um gute Geister anzulocken und als Schutz vor Blitzschlag. Als heidnisch lehnten die Christen die Bräuche zunächst ab, übernahmen diese aber später und die Ilex wurde sogar zur Symbolpflanze Jesu Christi, indem die Beeren die Blutropfen, das Grün der Blätter die Hoffnung und die Stacheln die Dornenkrone symbolisierten. Als Ersatz für echte Palmwedel ist sie fester Bestandteil der katholischen Liturgie an Palmsonntag, weshalb sie ihren Namen Stechpalme trägt. Lange vor der „Erfindung“ des Weihnachtsbaums schmückte man an den Festtagen das Haus mit Stechpalmenzweigen. Auswanderer nahmen diesen Brauch mit nach Amerika, wo die „Hollies“ zur Dekoration und als Abbildung auf Gebrauchsgegenständen bis heute das Weihnachtssymbol schlechthin sind. Die Filmstadt Hollywood wurde allerdings, entgegen einiger Quellen, nicht nach einem dort vorkommenden Stechpalmenwald benannt. Der Verkäufer des Geländes benutzte den wohlklingenden Namen lediglich zum Verkauf der Grundstücke.



Die Stechpalme ist seit Jahrtausenden ein Symbol für Widerstandskraft, Hoffnung und Schutz vor dem Bösen. Sie begleitet die Menschen bis heute an hohen Feiertagen und erfreut sie als Ziergehölz in Gärten und Parks das ganze Jahr hindurch. Und im Hinblick auf die sich abzeichnende Klimaveränderung sieht die Zukunft für diese besondere Baumart richtig gut aus.



Literaturquellen:
CAUDILLO, G. et al. (2017): Chorological maps for the main European woody species. Data in Brief 12, 662-666. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.dib.2017.05.007>.
FOERSTER, H. (1919): Einiges über *Ilex aquifolium* L. im Bergischen Lande und seinen angrenzenden Gebieten. Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 28: 66-71.
JÄGEL, A. et al. (2016): *Ilex aquifolium* – Gewöhnliche Stechpalme, Hülse, Ilex (Aquifoliaceae). Jahrb. Bochumer Bot. Verein 7: 226-236.
MEYER, P. et al. (2018): Naturwald Stechpalmenwald, Naturwaldreservate im Kurzportrat, NW-FVA (Hrsg.).
LOESNER, T. (1919): Über die Aquifoliaceen, besonders über Ilex. Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 28: 1-65.
POIT, R. (1990): Die nacheiszeitliche Ausbreitung und heutige pflanzensoziologische Stellung von *Ilex aquifolium* L. Tuexenia 10: 497-512.
ROLOFF, A. et al. (2003): Enzyklopädie der Holzgewächse, 33. Erg. Lfg. 9/03, 12 S.
ROSSMÄSSLER, E. A. (1881): Der Wald: 549-551.



IMPRESSUM

Text und Gestaltung: H. J. Arndt, E. Paar

Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA)
Abt. Waldgenressourcen
Prof.-Oelkers-Straße 6
34346 Hann. Münden
E-Mail: waldgenressourcen@nw-fva.de
www.nw-fva.de

Fotos: Titelseite: Polzin, W.-P.;
Winterfoto: Friedhoff, T.;
Rückseite: Arndt, H. J. (1, 2, 3, 5, 7);
Evers, J. (4); Paul, M. (8); Städing, R. (3).

Baum des Jahres
Dr. Silvius Wodarz Stiftung
Bockum 3
21385 Rehlingen
E-Mail: info@baum-des-jahres.de
www.baum-des-jahres.de

© 2021 NW-FVA

